

Anti-Stealth

Astell&Kern ist es mit einem Hightech-Gehäuse gelungen, den kantigen, großen AK-240 sogar noch größer aussehen zu lassen. Wer ihn mal in der Hand gehalten und gehört hat, will ihn trotzdem nicht mehr weglegen.

■ Test: Bernhard Rietschel

TEST

Edel-Mobilplayer

ASTELL&KERN AK-240

2500 €

ANODISIERTES ALUMINIUM

UND KOHLEFASER: Edle

Materialien muss man vornehm behandeln, sonst sehen auch sie billig aus. In Verarbeitung & Finish setzt der Astell&Kern Maßstäbe.

Eines der am heißesten diskutierten neuen Geräte auf der Unterhaltungselektronik-Messe CES in Las Vegas war auch eines der mit Abstand kleinsten – zumindest in dem für High End Audio reservierten Messteil im Venetian Hotel: Am Stand von Astell&Kern sorgte das sagenumwobene, dort erstmals öffentlich gezeigte Topmodell AK240 für regen Publikumsverkehr. Man wollte dann einfach doch wissen: Wie kann ein mobiler Player im iPod-Format 2500 Euro wert sein? Wie fühlt und hört er sich an? Und sieht der Astell&Kern live auch so klobig aus wie auf den paar vorab verbreiteten Bildern?

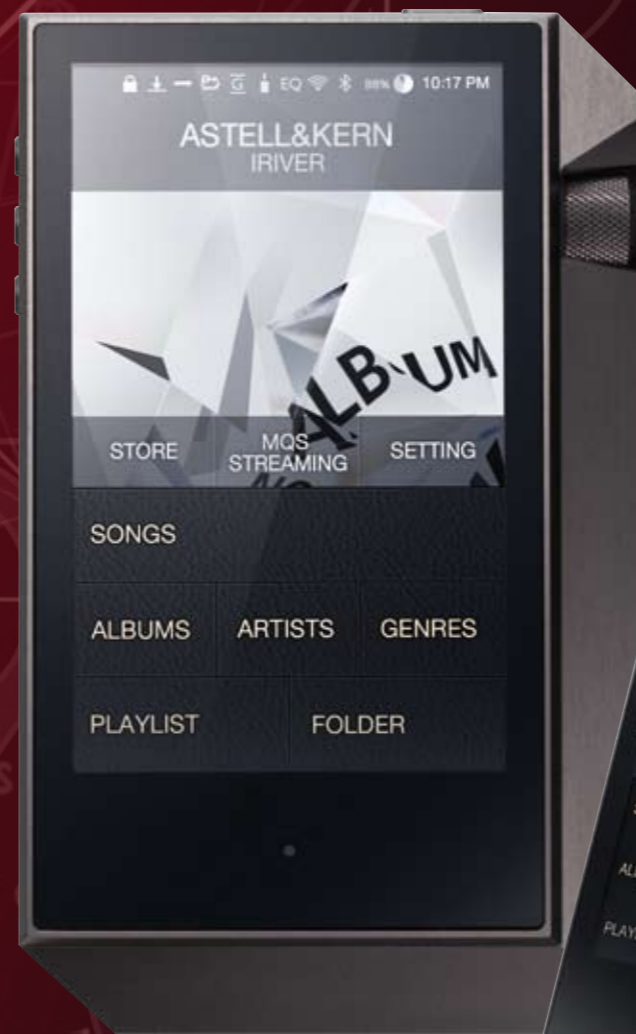
In der Tat erzeugt die Linienführung des Gehäuses trotz oder gerade wegen ihrer kühnen Kanten und Winkel eine Art inversen fotografischen Stealth-Effekt, der den AK240 nahezu unabhängig von Brennweite, Ausleuchtung und Motivwinkel erscheinen lässt wie einen faustdicken Titanbarren, den nur extreme Brutalos ihrer Sakkotasche zumuten würden. In Wirklichkeit besteht der Mantel des 240 aus einem Block Aluminium, der zunächst CNC-gefräst, dann penibelst von Hand versäubert und anschließend in einem Eloxalbad mit seiner titanfarbenen, kratzfesten Oxid-Oberfläche veredelt wird.

Das resultierende Finish erinnert an teure Kameras und edle Uhren – letztere Assoziation wird durch das spielfrei gelagerte, gerändelte Lautstärke-Rad verstärkt, das beim Drehen ein dezentes mechanisches „Drrrrt“ erzeugt wie eine Taschenuhr beim Aufziehen. Am Rücken trägt der Player Kohlefaser, was nun fast schon ein bißchen poserhaft wirkt, aber zum Glück auch technisch erklärbar ist: aus einem rundherum geschlossenen Alublock heraus funkt sich's einfach nicht gut. Und ohne Funk würde der AK240 nur halb so schön funktionieren. Viele seiner neu hinzugekommenen Features basieren nämlich darauf, dass der 240 dank integriertem, schnellem n-WLAN direkt mit dem Internet und mit stationären Rechnern im Heimnetz seines Besitzers kommuniziert.

Wird auch Zeit, werden von Android- und Apple-Minicomputern verwöhnte Gadget-Fans anmerken – und darauf verweisen, dass ihr Samsung Galaxy oder iPhone das auch schon seit Jahren kann, nebenher und zusätzlich zu seinen zahllosen sonstigen Fähigkeiten auch noch ein wirklich brauchbarer Mobil-Mu-

DER

SCHEINRIESE: Live sieht der AK-240 umso eleganter und zierlicher aus, je näher man ihm kommt. Fotografen zweifeln daran.





FEINES DISPLAY:

Das Bedienkonzept hat von dem neuen, deutlich größeren und feiner auflösenden AMOLED-Touchscreen deutlich profitiert. Cover-Bilder sollten in die Audiodateien eingebettet sein, dann werden sie zuverlässig angezeigt, solange sie nicht zu groß sind.



KEINE WEITEREN FRAGEN:

Viel übersichtlicher kann man ein Player-Interface nicht gestalten. „Songs“, „Artists“ und so weiter listen ebendiese auf, „MQS Streaming“ sucht entsprechende Server im Heimnetz (das Server-Gegenstück war zum Testzeitpunkt leider noch nicht fertig).



SCHALTBARES GAPLESS:

Warum man die unterbrechungsfreie Wiedergabe auch abschalten kann, entzieht sich unserem Verständnis. Der Rest des Einstellmenüs ist selbsterklärend – weiter unten kommen noch Software-Update und der Zugang zu den Downloadshops.

sikant ist und trotzdem nicht mal die Hälfte kostet. Wer möglichst viele Funktionen möglichst billig mit möglichst wenigen Geräten erschlagen will, wird sich also kopfschüttelnd vom A&K abwenden. Denn der Internetzugang und der hochauflösende Touchscreen dienen einzig und allein der Beschaffung und Wiedergabe möglichst hochwertiger Musikdateien: Im Betriebssystem integrierte Downloadshop-Zugänge erlauben den Kauf von HiRes-Alben direkt vom Player aus (aktuell ist zwar noch kein in Deutschland funktionierender Shop implementiert, A&K arbeitet aber daran). Und wer nicht alle Musik auf den Mobilplayer laden will oder kann, darf sie im heimischen Netz auch per „MQS Streaming“ von seinem Rechner saugen – ein entsprechendes Progrämmchen, in Vorbereitung für OSX und Windows, dient dem 240 dann als Server.

Normalerweise kommt die Musik per USB auf den Player, der sich an PC und Mac, neuestes Betriebssystem vorausgesetzt, wie ein gewöhnlicher Massenspeicher mountet. „Masse“ ist hier nicht übertrieben: 256GB interner Speicher sind von vornherein da, maximal 128GB kann man per MicroSD zustecken. Das reicht für eine komplette Musiksammlung, selbst wenn diese zunehmend aus HiRes-Dateien bestehen sollte. Zum Genuss der hoch auflösenden Files ermuntert der Astell & Kern mit einer wirklich umfassenden Kompatibilitätsliste: FLAC, WAV, AIFF und ALAC unterstützt er bis 192kHz Samplingrate, DSD gibt er in einfacher (2,8MHz, „DSD64“) oder doppelter (5,6MHz, „DSD128“) Rate wieder, wobei er die Bitstreams tatsächlich nativ und ohne vorherige PCM-Konversion über separate Anschluss-Beinchen in seine Wandlerchips schickt. Die DACs, zwei edle Crystal CS4398 in Doppel-Monobetrieb, verfügen zudem über eine sehr gute, in 0,5-dB-Schritten feinfühlig agierende Lautstärkeregelung, die Astell&Kern im Kopfhörerbetrieb nutzt. Der Line Out unterscheidet sich vom Kopfhörer-Ausgang nur dadurch, dass diese digitale Regelung abgeschaltet wird. Geeignete Kopfhörer und (Vor-)Verstärker lassen sich mit passenden Kabeln auch symmetrisch betreiben.

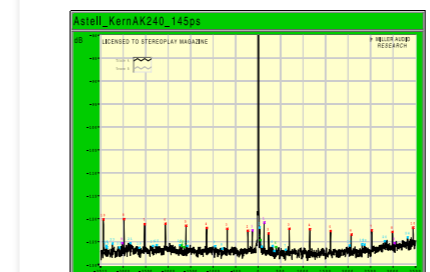
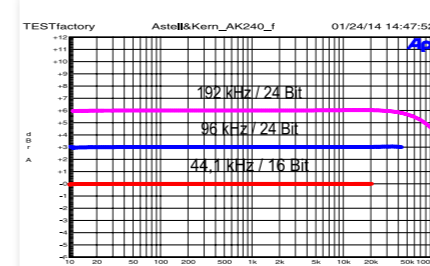
Im Vergleich mit dem Testkandidaten-Schreck Linn Sneaky zeigte der Astell&Kern, dass ein Mobilplayer an einer „richtigen“ Anlage nicht deplaziert sein muss: Fein, dezent und auf ganz unaufdringliche Weise hoch präzise, spielte der High-End-Porti über seinen Line Out. In der Summe seiner Eigenschaften befand sich der Koeaner damit auf einem dem Schotten durchaus angemessenen Niveau. Dass sich über Kopfhörer ganz ähnliche Stärken zeigten, war angesichts der weitgehend identischen Technik wenig überraschend. Also spiel-

te der Astell&Kern über Edel-Mobilisten wie die B&W P7 und über stationäre Traumhörer wie den AKG K812 (Seite 46 in diesem Heft) hoch kultiviert. Er perfektionierte das Talent seiner kleineren Brüder, aus dem Wiedergabevorgang akustisch nahezu vollständig zu verschwinden. Ein völlig neutraler, entspannter und hochdynamischer Player, mit dem minimal besetzte Edel-Aufnahmen (Anne Hytta „Draumsyn“, via Highresaudio.com) zu begehren, lichten Klangräumen wurden und selbst ekstatische, bis weit über den roten Bereich zu-geballerte Rock-Epen (Thee Silver MtZion – „Fuck Off Get Free We Pour Light On Everything“, Constellation Records) ihren undurchdringlichen Kompressions-Schleier ein aufreizendes Stück zu lüften schienen.



DEM ZUBEHÖR IST NICHTS ZU SCHWÖR: Ein Spezialkabel verwandelt die beiden Klinken- in symmetrische XLR-Ausgänge, das Dock sorgt für Strom und sicheren Stand.

MESSLABOR



Mit geraden, breitbandigen Frequenzgängen (1) und extrem geringem Klirr & Rauschen (117dB Störabstand) misst sich der AK240 wie ein großer Spitzen-Player, die Ausgangsspannung bei Line Out ist mit 2,1V normgerecht. Auch der Jitter (147ps, 2) ist an der Grenze des Machbaren. Mit einem Ausgangswiderstand von 6Ω auch für niederohmige Hörer geeignet.

FAZIT



Für 2500 Euro bekommt man eine ordentliche Kaffeemaschine und eine sehr gute Mühle – zumindest gebraucht. Man muss also schon ein bißchen verrückt sein, um als AK240-Kunde in Frage zu kommen. Immerhin bekommt man den bestverarbeiteten und mit klarem Abstand bestklingenden Mobilplayer, den wir aktuell kennen. Oder besser gesagt: Den am wenigsten „klingenden“ Player, denn akustisch trägt der Koreaner ganz lässig, was ihm optisch ver sagt blieb: eine perfekt funktionierende Tarnkappe.

STECKBRIEF

| | |
|----------------|-----------------------------------|
| | ASTELL&KERN AK 240 |
| Vertrieb | Robert Ross 0 84 66 / 90 50 30 |
| www. | robertross.de |
| Listenpreis | 2500 Euro |
| Garanzzeit | 2 Jahre |
| Maße B x H x T | 6,6 x 10,7 x 1,75 cm |
| Gewicht | 185 g |

ANSCHLÜSSE

| | |
|------------------|---|
| Analog In/Out | - / 3,5 mm KH&Line, 2,5mm KH&Line symm. |
| USB / Firewire | 1 x Micro USB-B 2.0 / - |
| Digital In / out | Optical, USB asynchron / Optical |
| Netzwerk | WLAN (802.11 b/g/n) |

FUNKTIONEN

| | |
|------------------------------------|---|
| Display | 3,3" 480x800 Touchscreen |
| schneller Vor / Rücklauf / Gapless | • / • |
| Playlists importieren / erstellen | • / • |
| Bluetooth / Airplay | • / - |
| Coveranzeige / Suche | • / - |
| Radio FM / DAB / Internet | - / - / - |
| mitgelieferte Software | iRiver Plus 4 (Windows), zuk. MQS Server |
| Equalizer | graphisch |
| Musik-Dateiformate | FLAC, WAV, MP3, AAC, APE, ALAC, AIFF, DSD |
| Max. Auflösung Bit / kHz | 24/192 (PCM), 5,6MHz (DSD) |
| Speicher intern / extern | 256 GB Flash / 1 x 128 GB Micro SD |
| Zubehör | USB-Micro-Kabel, Lederhülle |

AUDIOGRAMM

| | |
|----------------|---|
| | • Erstklassig neutraler, feiner und unaufdringlicher Klang als Player und USB-DAC, über Kopfhörer und Line Out. |
| | • Recht kantig und schwer, wirklich nicht billig, wenig serienmäßiges Zubehör. |
| Klang lossless | 110 |
| Bedienung | sehr gut |
| Verarbeitung | überragend |

| | |
|-----------------------|-------------------|
| KLANGURTEIL | 110 PUNKTE |
| PREIS/LEISTUNG | GUT |